

Politik = Activité politique

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz =
Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et
l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(2013)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Last-Minute-Einzonungen

«Folglich soll die Einzonung des Gebiets «Biblis II» der laufenden Ortsplanungsrevision vorgezogen werden, damit diese noch vor dem Inkrafttreten des revidierten Raumplanungsgesetzes RPG (...) genehmigt werden kann.» So heisst es im Erläuterungsbericht zur Teilzonenplanänderung von Herzogenbuchsee BE rund einen Monat nach der Volksabstimmung zum neuen RPG. Immerhin geht es dabei um eine Neueinzonung von 3,6 Hektaren für eine Gewerbezonenerweiterung. Auch andernorts zeigte sich ein paar Monate später – die Inkraftsetzung wurde auf Frühling 2014 angekündigt –, dass ähnlich wie bei der Zweitwohnungsinitiative in der Übergangsphase vom alten zum neuen Recht vielerorts noch rasch versucht wird, Ortsplanungen mit teilweise erheblichen Neueinzonungen durchzusetzen. In den Medien wurden Fälle wie Reiden LU, Adligenswil LU, Küsnacht SZ, Davos oder Schluein GR bekannt, wo in Ortsplanrevisionen mehrere Hektaren neue Bauzonen teilweise als Einfamilien- oder Terrassenhäuser geplant waren. Mittels Einsprachen der SL und von Einheimischen konnten einige dieser Pläne vorderhand gestoppt werden. In Salmsach, einer Thurgauer Gemeinde im Bezirk Arbon, wurde eine Einzonung von 2,3 Hektaren wie folgt öffentlich begründet: «Klar sei aber, dass die Einzonung zumindest vorderhand nicht mehr möglich wäre, wenn das neue Bundesgesetz und die zugehörige Verordnung in Kraft treten werde, dem Vernehmen nach im nächsten Frühling. «Wir



*Am noch grünen
Hügel von Adligens-
wil LU sind Bau-
zonen geplant*

*Des zones à bâtir
sont prévues à
Adligenswil (LU)
sur la colline
encore verdoyante*

sollten deshalb die letzte Gelegenheit nutzen, um über die Einzonung zu entscheiden», redete der Gemeindeammann den Stimmbürgern ins Gewissen.» («Tagblatt» vom 6.11.2013). Diese Einzonungen unterlaufen somit klar den Volkswillen und sind auch aus Sicht der Kantone – in Salmsach hat der Kanton Thurgau immerhin die rote Karte gezeigt – nachteilig, da einerseits der öffentlichen Hand Mehrwertabschöpfungen entgehen und zweitens die Kantone dann allenfalls

Activité politique

Changements d'affectation «last minute»

«Par conséquent, le changement d'affectation de la zone 'Biblis II' doit être décidé préalablement à la révision en cours du plan d'aménagement local, afin qu'il puisse être encore approuvé avant l'entrée en vigueur de la nouvelle loi sur l'aménagement du territoire (LAT).» C'est en substance ce que dit le rapport explicatif qui accompagne la modification partielle du plan de zones d'Herzogenbuchsee (BE) un mois environ avant la votation populaire sur la nouvelle LAT. Il s'agit en l'occurrence d'une nouvelle mise en zone constructible de 3,6 ha pour étendre la zone industrielle. Quelques mois plus tard – l'entrée en vigueur avait été annoncée pour le printemps 2014 –, dans d'autres localités aussi, à l'instar de ce qui s'était passé pour l'initiative populaire sur les résidences secondaires durant la période transitoire précédant l'entrée en vigueur du nouveau droit, on a essayé vite fait bien fait de faire accepter selon l'ancien droit des plans d'aménagement locaux prévoyant de nouvelles mises en zone constructible parfois importantes. Les médias ont rapporté des cas survenus à Reiden (LU), Adligenswil (LU), Küssnacht (SZ), Davos ou Schluein (GR), où il était prévu de créer de nouvelles zones à bâtir de plusieurs hectares à l'occasion d'une révision du plan d'aménagement pour y construire ici des villas individuelles, là des maisons d'habitation en terrasses. Quelques-uns de ces projets ont pu être stoppés provisoirement au moyen de recours déposés par la FP et des habitants. A Salmsach (TG), un classement en zone constructible de 2,3 ha a été justifié publiquement en ces termes: «Il était toutefois clair que le changement d'affectation ne serait plus possible, à tout le moins provisoirement, si la nouvelle loi fédérale et l'ordonnance d'application entraient en vigueur, au printemps prochain à ce que l'on dit... «Nous devrions donc saisir la dernière occasion de prendre une décision sur le changement d'affectation», a déclaré le président de commune en s'adressant directement aux citoyens» («Tagblatt» du 6.11.2013). Ces mises en zone contournent ainsi clairement la volonté populaire et sont aussi préjudiciables à l'intérêt des cantons – le canton de Thurgovie a d'ailleurs sorti le carton rouge à Salmsach –, puisque, d'une part, les prélèvements de la plus-value leur échapperont et, d'autre part, ceux des cantons qui auront le cas échéant de trop grandes réserves de zones à bâtir devront par la suite procéder à des reclassements en zone agricole. Le 19 juin 2013, le conseiller national Beat Flach, membre du conseil de fondation de la FP, a déposé une interpellation sous le titre «Modification de la loi sur l'aménagement du territoire. Prendre des mesures pour juguler les classements préventifs en zone à bâtir». Dans sa réponse du 21 août 2013, le Conseil fédéral ne cache pas n'être pas en mesure d'estimer avec fiabilité combien de surfaces d'assolement disparaîtront dans l'ensemble de la Suisse à la suite de ces classements en zone à bâtir. Certes, les cantons devraient informer régulièrement la Confédération de l'état de leurs surfaces d'assolement. Mais les comptes rendus ne seraient pas uniformisés, de sorte qu'il serait difficile de procéder aux estimations souhaitées sur cette base. Cette réponse montre une fois de plus à quel point l'ancienne loi sur l'aménagement du territoire était faible. Elle démontre aussi que la Confédération exerce peu de contrôle en matière de zones à bâtir. La nouvelle LAT prévoit toutefois une obligation de communiquer dont il faut encore attendre la mise en application. La FP a réagi vivement à ces classements en zone à bâtir de dernière minute.

zu grosse Bauzonenreserven aufweisen und eventuell später Rückzonungen machen müssten. Am 19. Juni 2013 reichte Nationalrat Beat Flach, Stiftungsrat der SL, eine Interpellation ein mit dem Titel «Massnahmen gegen überbordende Einzonungen vor Inkrafttreten des vom Volk angenommenen Raumplanungsgesetzes». Der Bundesrat verhehlt in seiner Antwort vom 21. August 2013 nicht, dass er keinerlei Grundlagen habe, um abschätzen zu können, wie viele Fruchtfolgefleichen schweizweit durch Einzonungen verloren gehen. Zwar hätten die Kantone den Bund regelmässig über den Stand der Fruchtfolgefleichen zu informieren. Die entsprechende Berichtserstattung erfolge jedoch uneinheitlich, sodass auf dieser Grundlage nicht die gewünschte Abschätzung vorgenommen werden könne. Dieser Antwort zeigt einmal mehr, wie schwach das alte Raumplanungsgesetz war und wie wenig Kontrolle der Bund in Sachen Bauzonen hat. Mit dem neuen RPG besteht nun allerdings eine Mitteilungspflicht, deren Vollzug aber noch abzuwarten ist. Die SL reagierte vehement auf diese Last-Minute-Einzonungen.

Touristische Gebirgsfliegerei

Die touristische Gebirgsfliegerei steht seit je in Konflikt mit der Ruhe und der Stille sowie den Bestimmungen über geschützte Landschaften. Sie ist besonders in den Alpen ein Ärgernis, weil dort stille Naturräume durch den Lärm bei Landungen und den Flugbewegungen insgesamt massiv beeinträchtigt werden. Nicht einmal Landschaften von nationaler Bedeutung werden verschont. Immerhin liegen 22 von 42 Gebirgslandeplätzen (GLP) in Schutzgebieten oder grenzen direkt daran an.

Der Konflikt um die touristische Gebirgsfliegerei in Schutzgebieten hat sich am Fall Helilandeplatz «Monte Rosa» zugespitzt. Die SL behält den Druck auf das Bzl weiterhin aufrecht.

Le conflit autour des vols touristiques en montagne dans les zones protégées s'est exacerbé dans le cas de la place d'atterrissage pour hélicoptères du Mont Rose. La FP maintient la pression sur l'OFAC.

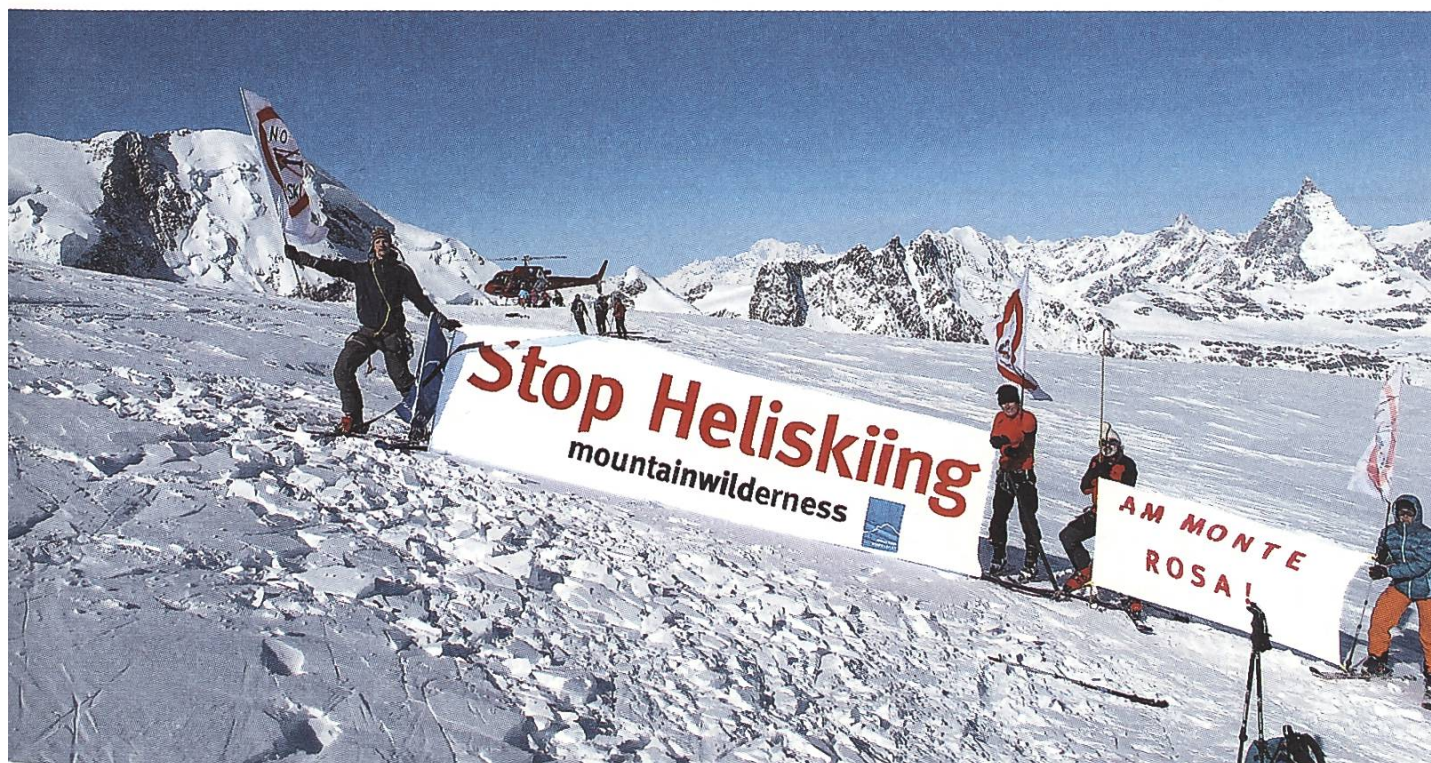
48 Das Thema Heliskiing wurde auf politischer Ebene seit Jahren als Konfliktpotenzial angesprochen. So wurde vor über 20 Jahren angeregt, zum Schutz der alpinen und hochalpinen Landschaften und ihrer Tierwelt Helikopterflüge zu rein touristischen Zwecken einzuschränken bzw. zu verbieten. Nun sind 20 Jahre vergangen, und Ergebnisse liegen kaum vor. Zwar hatte der Bundesrat 2000 beschlossen, alle GLP im Rahmen des Sachplans Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) einer Prüfung zu unterziehen. Dabei sollten auch Aspekte des Natur- und Umweltschutzes berücksichtigt werden. Mit der Überprüfung wurde das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bzl) beauftragt. 2010 wurde die Überprüfung der ersten Region (Wallis-Südost) ohne Konsens abgeschlossen. Eine Aufhebung der Landeplätze im BLN-Gebiet stand nicht zur Diskussion. Daraufhin gingen Beschwerden ein. Inzwischen hat die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) ein Gutachten abgefasst, das besagt, dass die Helikopterlandeplätze nicht mit dem Schutz der wunderbaren Bergwelt vereinbar sind. Deshalb soll der Gebirgslandeplatz Monte Rosa am Fusse der Dufourspitze aufgehoben werden.

Bauernschlau forderte die Gemeinde Zermatt darauf den Bundesrat auf, statt den Helilandeplatz das ganze BLN-Schutzgebiet Dent-Blanche – Matterhorn – Monte Rosa abzuschaffen – womit der weiteren Kommerzialisierung und Zerstörung eines der letzten unberührten Gebiete der Schweiz Tür und Tor geöffnet würde! Daraufhin lancierte Mountain Wilderness mit Unterstützung der SL

Vols touristiques en haute montagne

Le trafic aérien en montagne à des fins touristiques est depuis toujours en conflit avec le repos et la tranquillité, et avec les dispositions sur les paysages protégés. Ces vols sont particulièrement irritants dans les Alpes, parce que les zones de silence y subissent des atteintes massives dues au bruit généré par les atterrissages et les mouvements d'appareils. Les paysages d'importance nationale ne sont pas non plus épargnés. Pas moins de 22 aires d'atterrissage en montagne sur 42 sont situées dans des zones protégées ou en bordure de ces dernières.

Depuis des années, la question de l'héliski est débattue sur le plan politique car ce mode de transport est source de conflit. Il y a plus de 20 ans déjà, il a été suggéré de restreindre, voire d'interdire les vols en hélicoptère à des fins purement touristiques pour protéger les paysages alpins et de haute montagne et la faune qu'ils abritent. Vingt ans ont passé et on en est toujours à la case départ. Le Conseil fédéral a certes décidé – c'était en 2000 – de soumettre toutes les aires d'atterrissage en montagne à un examen dans le cadre du Plan sectoriel de l'infrastructure aéronautique (PSIA). Il s'agissait de tenir compte entre autres des aspects de la protection de la nature et de l'environnement. C'est l'Office fédéral de l'aviation civile (OFAC) qui avait été chargé de l'examen en question. En 2010, le réexamen de la première région (Valais Sud-Est) s'est achevé sans être parvenu à dégager un consensus. La suppression des aires



d'atterrissage dans la région figurant à l'IFP n'entraîne pas en ligne de compte. Des recours ont dès lors été déposés. Entre-temps, la Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage (CFNP) a rédigé un avis de droit selon lequel les aires d'atterrissage des hélicoptères n'étaient pas compatibles avec la protection du merveilleux univers alpin. De ce fait, la place d'atterrissage «Monte Rosa», au pied de la Pointe Dufour, devait être supprimée.

Finaude, la commune de Zermatt a alors invité le Conseil fédéral à ne pas supprimer la place d'atterrissage pour hélicoptères mais tout le secteur IFP protégé Dent-Blanche – Cervin – Mont Rose, ce qui aurait ouvert un boulevard à la commercialisation à outrance et à la destruction

die Petition «matterhorn for sale!», mit der der Bundesrat aufgefordert wird, das nationale Schutzgebiet ums Matterhorn nicht zugunsten des kurzzeitigen Profitstrebens aufzuheben. Der Konflikt um die Nutzung der Hochgebirgslandschaften spitzt sich also zu. Es bedarf dringend einer Klärung. Daher gelangte die SL mit einer Interpellation ihres Präsidenten an den Bundesrat und forderte diesen auf, zu prüfen, ob das Geschäft der touristischen Gebirgsfliegerei nicht an ein anderes Bundesamt zu übertragen sei, da das Bazl mit dem Sachverhalt offensichtlich überfordert sei. Die Antwort des Bundesrats fiel leider enttäuschend aus. Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) werde im Lichte des Gutachtens der ENHK seinen Entscheid noch einmal überprüfen und dabei eine neuerliche Abwägung zwischen aviatischen, ökonomischen und ökologischen Interessen vornehmen. Eine Änderung der Dossierzuständigkeit erachtet der Bundesrat als nicht zielführend. Seither sind wieder Monate tatenlos verstrichen. Auch in einem Gespräch der Umweltverbände mit dem Bazl Ende 2013 konnten keine Schritte in Richtung Konfliktlösung gemacht werden. Der Kampf für Ruhe in den geschützten Landschaften ist somit noch lange nicht ausgefochten. Die SL verfolgt die Prozesse weiterhin aufmerksam und setzt sich politisch und mit den zur Verfügung stehenden Rechtsmitteln dafür ein, dass touristische Flüge zumindest in den Schutzgebieten verboten werden.

Windenergie – Auf der Suche nach Lösungen

4
50

Die SL stützt sich in der Beurteilung der zahlreichen Windkraftprojekte auf ihr Positionspapier, das sie im Rahmen ihres 2013 publizierten Energiebewertungsrasters überarbeitet hat. In zahlreichen Gesprächen auf kantonaler und kommunaler Ebene versucht die SL, die Promotoren der Windkraftprojekte auf die landschaftliche Achillesferse dieser erneuerbaren Energieträger aufmerksam zu machen, und drängt auf eine grundsätzlich übergeordnete Planung auf Stufe des Bundes.

Der Kanton Waadt ist zurzeit sicherlich derjenige Kanton, der sich am stärksten mit der Windenergie beschäftigt. Dennoch zeigt es sich, dass in jedem Projekt eine eigene Planung verfolgt wird und ein Gesamtblick auf die kumulierten Belastungen aller Windparks auf die Biodiversität und die Landschaft fehlt. Diese Situation beunruhigte die Naturschutzverbände. Die SL, der Schweizer Vogelschutz SVS / BirdLife Schweiz, die Helvetia Nostra, der ornithologische Verein Nos Oiseaux, Pro Natura VD und WWF VD verlangten daher vom Kanton eine umfassende Studie über die möglichen Belastungen auf die Umwelt, vor allem in der Region des Waadtländer Juras und ihres Neuenburger Grenzgebietes. Es geht auch um eine kompetente Analyse der Vogelzüge mittels Radar in der Region der Kreten, wo die grösste Dichte von Windkraftanlagen vorgesehen ist. Die SL und die übrigen Organisationen wiesen darauf hin, dass die Jurakreten zwar einerseits durchaus geeignet sind für die Errichtung von Windkraftanlagen, aber nicht um jeden Preis. Zwar liegen nun die sektoriellen Umweltberichte der einzelnen Projekte vor, die Gesamtbetrachtung hingegen fehlt bis dato. Der Nordosten des Waadtländer Juras und der benachbarte Neuenburger Jura könnten gestützt auf diese Projekte eine Ausweitung auf rund hundert Windkraftanlagen erfahren. Die SL erachtet es daher als notwendig, dass die Koordination zwischen den Kantonen hergestellt wird. Zudem pocht die SL auf die Durchführung einer Landschaftsstudie nach der von ihr und der BKW für den Windpark auf dem Mont Crosin entwickelten Methodik.

d'une des dernières régions intactes de Suisse! Mountain wilderness a alors, avec le soutien de la FP, lancé la pétition «matterhorn for sale!», qui mettait en demeure le Conseil fédéral de ne pas sacrifier la région protégée autour du Cervin à l'idéologie du profit à court terme.

Bref, le conflit au sujet de l'utilisation des paysages de haute montagne s'exacerbe. Il est urgent de tout remettre à plat. En conséquence, la FP est intervenue auprès du Conseil fédéral par l'entremise de son président, dont l'interpellation demandait à l'exécutif fédéral d'examiner si le dossier ne pourrait pas être attribué à un autre office fédéral, l'OFAC étant manifestement dépassé par la situation. Hélas, la réponse du Conseil fédéral a été décevante. En substance, le DETEC, le Département fédéral, de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication, allait revoir sa décision à la lumière de l'avis de droit de la CFNP et procéder à une nouvelle pesée des intérêts aéronautiques, économiques et écologiques. Le Conseil fédéral jugeait inappropriée l'attribution de ce dossier à un autre office fédéral.

Depuis cette réponse, plusieurs mois ont passé sans la moindre évolution du dossier. Une discussion qui a eu lieu à fin 2013 entre les associations de protection de l'environnement et l'OFAC n'a pas non plus permis de progresser d'un iota vers le règlement du conflit. La bataille pour instaurer la tranquillité dans les paysages protégés n'est donc de loin pas finie. La FP suit avec attention les développements de cette affaire et s'emploie énergiquement, sur le plan politique et en usant des voies juridiques à sa disposition, pour faire interdire les vols touristiques au moins dans les zones protégées.

Energie éolienne – A la recherche de solutions

Dans l'évaluation des nombreux projets de parcs éoliens, la FP se base sur son papier de position élaboré dans le cadre de sa grille d'évaluation des projets d'installations de production d'énergie publiée en 2013. Au cours de fréquentes discussions aux niveaux cantonal et communal, la FP s'efforce de rendre les promoteurs de projets éoliens attentifs au talon d'Achille que représente l'impact paysager pour cette source d'énergie renouvelable et réclame une planification globale au niveau fédéral.

Le canton de Vaud est de loin le canton qui mise le plus sur l'énergie éolienne. Alors que chaque projet poursuit sa planification propre, il manque une vision synthétique des impacts cumulés de tous les parcs sur la biodiversité et le paysage. Cette situation inquiète les organisations de protection de la nature. La FP, l'ASPO/BirdLife Suisse, Helvetia Nostra, Nos Oiseaux, Pro Natura Vaud et le WWF Vaud ont demandé au canton de faire évaluer l'impact cumulé des projets sur la nature, en particulier dans la région du Jura vaudois, en collaboration avec le canton de Neuchâtel voisin. Il s'agirait entre autres de mener un suivi complet de la migration des oiseaux au moyen du radar dans la région des crêtes où la plus grande densité d'éoliennes est prévue.

La FP et les autres organisations soulignent que les crêtes du Jura se prêtent certes à l'installation d'éoliennes, mais pas à n'importe quel prix. Or, si des études sectorielles d'impact ont lieu pour chaque projet, la vision d'ensemble fait totalement défaut à ce jour. Le nord-est du Jura vaudois et le Jura neuchâtelois limitrophe pourraient subir la concentration d'une centaine de machines sous la conduite de plusieurs promoteurs différents travaillant chacun de leur côté. La FP estime nécessaire d'une part un découplage des procédures et d'autre part un renforcement de la coordination entre les cantons. Elle souhaite en outre la réalisation d'une étude



Auch der Kanton Basel-Landschaft hat ambitionierte Ziele zur Förderung der Windenergie. Aufgrund einer Windenergiestudie schrieb die Regierung vor zwei Jahren, dass theoretisch 25% des Strombedarfs des Kantons an 15 Windparkstandorten durch Windkraft abgedeckt werden könnten. Die SL kritisierte dieses unrealistische Studienergebnis und insbesondere die Tatsache, dass 4 von 5 als prioritär eingestuft Standorten innerhalb von geschützten BLN-Gebieten liegen. Zusammen mit Pro Natura, WWF und dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband (BNV) entwickelte die SL eine differenzierte Methodik zur Bewertung der Eingriffsintensität eines Windparks und der Sensitivität der betroffenen Landschaft. Es ist nun als Erfolg zu werten, dass der Kanton im Richtplan nur Potenzialgebiete ausserhalb von BLN-Gebieten festsetzen will.

Leitfaden zur Beurteilung von Standorten für Solaranlagen

Unter den alternativen erneuerbaren Energien Wasserkraft, Windkraft und Solarenergie hat die Sonnenenergienutzung für die SL Priorität. Es braucht jedoch klare Grundsätze und Kriterien, damit die Nutzung der Sonnenenergie mit dem Ziel der Erhaltung oder zumindest der Schonung der schützenswerten Landschafts- und Ortsbilder vereinbar ist. Die SL hat die Grundsätze und Kriterien, die zur Beurteilung von Projekten für Solaranlagen angewendet werden sollen, in einem Leitfaden festgehalten und publiziert.

Photovoltaikanlagen und solarthermische Anlagen auf grossflächigen Dächern und an Fassaden von Gebäuden sind förderungswürdig. Bei Neubauten sollen solche Anlagen gesetzlich verlangt werden. Ebenfalls unterstützenswert sind Photovoltaikanlagen, die in bestehenden oder neuen Infrastrukturen integriert sind. Dies können beispielsweise Lärmschutzwände, Lawinverbauungen, Stützmauern und Brücken oder Staudämme sein. Voraussetzung ist, dass sie sich gut in das Landschaftsbild einfügen, ohne zusätzliche Stützelemente auskommen und nicht als Fremdkörper wirken und dass keine unerwünschte Blendwirkung entsteht.

Photovoltaik-Freiflächenanlagen dagegen sind problematisch. Im Baugebiet können sie als Übergangsnutzung von brachliegenden Arealen sinnvoll sein, insbesondere in der Industrie- und Gewerbezone, sofern sichergestellt wird, dass bei allfälliger Überbauung des Terrains

Die SL wehrt sich erfolgreich gegen Windpärke in kleinräumigen Landschaften wie diejenigen der BLN-Gebiete des Faltenjuras

La FP s'oppose à l'implantation de parcs éoliens dans des paysages protégés tels que ceux des zones IFP du Jura plissé

paysagère suivant la méthode qu'elle a développée avec les FMB pour le parc éolien du Mont Crosin.

Le canton de Bâle-Campagne a lui aussi des objectifs ambitieux en matière d'énergie éolienne. S'appuyant sur une étude à ce sujet, le gouvernement a déclaré que 25% des besoins en électricité du canton pourraient théoriquement être couverts par des éoliennes réparties sur 15 sites. La FP a critiqué les résultats irréalistes de cette étude, en particulier le fait que quatre des cinq sites considérés comme prioritaires se trouvent dans des zones IFP protégées. En collaboration avec Pro Natura, le WWF et l'association de protection de la nature et des oiseaux de Bâle-Campagne (BNV), la FP a élaboré une méthodologie différenciée pour évaluer l'intensité des atteintes liées à un parc éolien et la sensibilité du paysage concerné. Le fait que le canton ait maintenant décidé de n'inscrire dans son plan directeur que des régions potentielles situées hors des zones IFP est un succès certain.

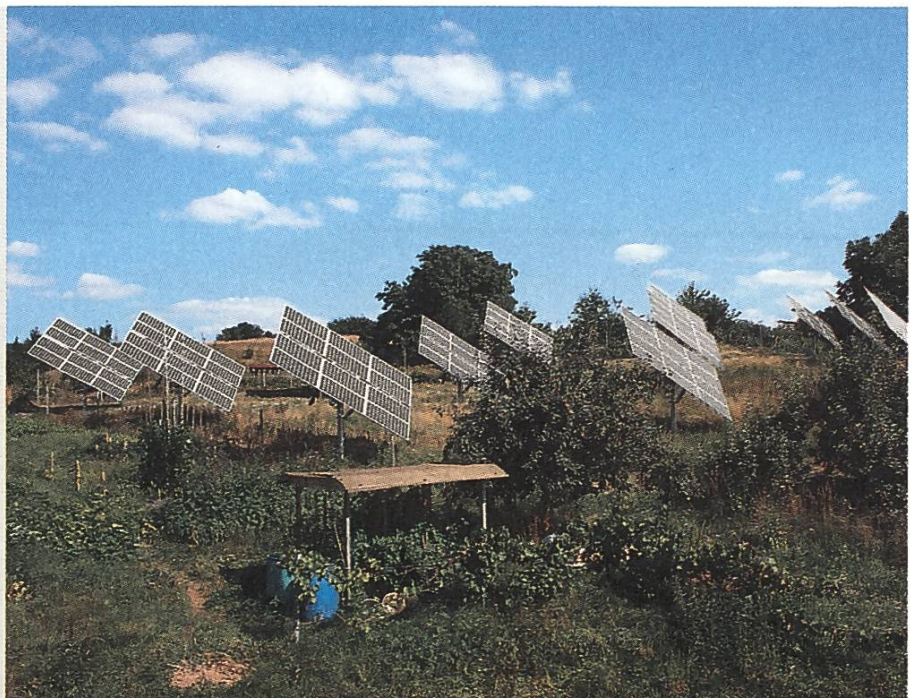
Guide pour l'évaluation des sites propices aux installations solaires

Pour la FP, parmi les sources d'énergie renouvelables alternatives comme la force hydraulique, l'éolien et le solaire, l'utilisation de l'énergie solaire a la priorité. Toutefois, il faut fixer des règles et des critères clairs et précis pour concilier l'utilisation de l'énergie solaire avec l'objectif de la préservation des paysages et sites construits dignes d'être protégés ou, à tout le moins, avec les égards qui leur sont dus. La FP a consigné dans un petit guide les règles et les critères applicables à l'évaluation des projets d'installations solaires.

L'installation de panneaux photovoltaïques et de centrales solaires thermiques sur des toitures de grandes dimensions et sur les façades de bâtiments mérite d'être encouragée. Pour les nouvelles constructions, ces installations devraient être exigées par la loi. Méritent également d'être encouragées les installations photovoltaïques qui sont intégrées dans des infrastructures existantes ou nouvelles, comme des parois antibruit, des ouvrages paravalanches, des murs de soutènement et des ponts ou des barrages, à condition qu'elles s'intègrent convenablement

PV-Freiflächenanlagen in Obstgärten? Die Förderung von Solaranlagen darf nach Ansicht der SL nicht zur Anbauschlacht verkommen

Des panneaux photovoltaïques au milieu des vergers? Selon la FP, l'encouragement aux installations solaires ne doit pas tourner au plan Wahlen



die Photovoltaikanlage in oder auf den Bauten integriert wird. Ausserhalb des Baugebiets sind Freiflächenanlagen in den meisten Fällen wegen der Beeinträchtigung des heimatischen Landschaftsbildes unerwünscht. Der zögerliche Zubau von gebäudegebundenen Solaranlagen darf nicht dazu führen, dass Energieunternehmen und Gemeinden den Weg des geringsten Widerstands gehen und Solaranlagen einfach auf grüne Wiesen gestellt oder an Felswände montiert werden, weil es dort einfacher und rascher geht als bei gebäudegebundenen Anlagen.

Der Aktionsplan Biodiversität ist auf guten Wegen

Der Bundesrat hatte 2012 die Strategie Biodiversität Schweiz gutgeheissen, um damit den Rückgang der Biodiversität in der Schweiz zu stoppen. Diese Strategie wird nun durch einen Aktionsplan konkretisiert, der die notwendigen Massnahmen zur Zielerreichung in den definierten 26 Handlungsfeldern identifiziert. Insgesamt wurden 10 strategische Ziele festgelegt, an denen sich die nationalen Akteure bis ins Jahr 2020 orientieren müssen. Diese Arbeiten wurden im Rahmen eines grossen partizipativen Prozesses, der Ende 2012 gestartet war, durchgeführt. Die SL nahm unter der koordinativen Leitung von Nicolas Petitat an der Entwicklung der Massnahmen in 5 der insgesamt 26 verschiedenen Arbeitsgruppen (Energie, Tourismus, Raumplanung, ökologische Infrastruktur, finanzielle Anreize) teil, und ihr Präsident Kurt Fluri, gleichzeitig auch Präsident der parlamentarischen Gruppen Biodiversität sowie Natur und Heimatschutz, ist Mitglied der strategischen politischen Begleitgruppe. Der partizipative Prozess, an dem etwa 650 Stakeholders aus 250 verschiedenen Organisationen sowie Kantonen, Gemeinden, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Interessensverbänden und NGOs teilgenommen haben, wurde am 13. November 2013 mit einer Konferenz abgeschlossen. Neben rund 320 Massnahmen, die von den Arbeitsgruppen vorgeschlagen wurden, konnten 110 Massnahmen letztlich für die 10 strategischen Ziele formuliert werden. Der Aktionsplan Biodiversität Schweiz wird nun den Bundesämtern zur Konsultation vorgelegt sowie danach auch den betroffenen Kreisen im Anschluss an den Bundesratsbeschluss, der im November 2014 zu erwarten ist.

Es ist zu hoffen, dass die derzeitigen politischen Prozesse diesen wichtigen Aktionsplan nicht in ihrem Kern schmälern. Selbstverständlich ist die Finanzierung der vorgeschlagenen Massnahmen entscheidend für die Umsetzung und den Erfolg. Es ist allerdings bedauerlich, dass die



dans le paysage, ne requièrent pas d'éléments de soutien supplémentaires, n'apparaissent pas comme des corps étrangers et ne produisent aucun effet d'aveuglement.

En revanche, les panneaux photovoltaïques en plein champ dans des paysages ouverts posent problème. Dans une zone à bâtir, ils peuvent avoir une utilité en tant que solution transitoire dans des aires en friche, tout particulièrement dans la zone industrielle et commerciale, à condition que ces panneaux soient intégrés dans ou sur les bâtiments lorsque des constructions occuperont le cas échéant le terrain considéré. En dehors de la zone constructible, les installations en plein champ dans des paysages ouverts sont dans la plupart des cas indésirables à cause des atteintes portées au paysage local typique. Les lenteurs observées dans l'adjonction d'installations solaires aux bâtiments ne doit pas servir de prétexte aux entreprises de production d'énergie et aux communes pour emprunter la voie de la moindre résistance et installer tout bonnement des centrales solaires au milieu des vertes prairies ou les accrocher à des parois rocheuses, au motif que c'est plus simple et plus rapide que de les placer sur des bâtiments.

Le Plan d'action Biodiversité Suisse sur les rails

Pour faire face à la poursuite du déclin de la biodiversité en Suisse, le Conseil fédéral a adopté la Stratégie Biodiversité Suisse en avril 2012. Formulant dix objectifs stratégiques d'après lesquels les acteurs nationaux doivent s'orienter d'ici à 2020, la stratégie doit être concrétisée par un plan d'action précisant les mesures nécessaires dans les 26 champs d'action définis afin d'atteindre chaque objectif. Ce travail s'est effectué notamment au travers d'un large processus participatif lancé fin 2012. Sous la coordination de Nicolas Petitat, la FP a participé à l'élaboration des mesures dans 5 des 26 différents groupes de travail (énergie, tourisme, aménagement du territoire, infrastructure écologique, incitations financières), et son président Kurt Fluri, en tant que président des intergroupes parlementaires Biodiversité et gestion des espèces et Protection de la nature et du paysage, fait partie du groupe d'accompagnement stratégique politique et organisation.

Le processus participatif, auquel ont contribué près de 650 parties prenantes issues des cantons, des communes, des milieux politiques, économiques et scientifiques, des associations d'intérêts et des ONG, s'est conclu le 13 novembre 2013 par une conférence exposant les premiers résultats. A partir des quelque 320 mesures proposées lors des divers ateliers, 110 mesures ont été finalement formulées pour couvrir les 10 objectifs stratégiques. Une fois terminé, le rapport Plan d'action SBS sera soumis aux offices fédéraux puis mis en consultation auprès des milieux concernés en vue d'une décision du Conseil fédéral en novembre 2014.

*Vielfältige Landschaften tragen zur Haltung der Biodiversität bei
(Zetzwil AG)*

*Des paysages diversifiés contribuent au maintien de la biodiversité
(Zetzwil AG)*

Il faut espérer que les processus politiques qui doivent encore avoir lieu ne viendront pas édulcorer ce plan d'action ambitieux. Le financement des mesures proposées, qui touchent de nombreux domaines, représentera un écueil non négligeable dans sa mise en œuvre. Par ailleurs, comme pour la Stratégie Biodiversité Suisse, la FP regrette que les mesures retenues dans le Plan d'action ne fassent pas davantage le lien entre protection du paysage et protection de la biodiversité.

Massnahmen des Aktionsplans nicht mit einer Strategie für die Landschaften der Schweiz verbunden waren. Der Schutz der Habitate hängt in entscheidender Weise von der Qualität der kulturlandschaftlichen Vielfalt der Schweiz ab. In diesem Sinne plädiert die SL für die Ausarbeitung einer eigenen Strategie Landschaft Schweiz, die zum Ziel hat, die Landschaften von grossem Wert in unserem Land besser zu schützen und die alltäglichen Landschaften aufzuwerten, nicht zuletzt auch, um den Menschen ein grösseres Naturerlebnis bieten zu können.

Anlässe der parlamentarischen Gruppe Natur- und Heimatschutz

Die parallel von der SL (Raimund Rodewald) und dem Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz (Werner Müller) organisierten regelmässigen Anlässe der parlamentarischen Gruppen Natur- und Heimatschutz, Biodiversität und Artenschutz erweisen sich als feste Institution des



*Die Parlamentarier-
anlässe der SL und
des SVS/BirdLife
Schweiz sind jeweils
gut besucht*

*Les rencontres des
parlementaires
organisées par la FP
et l'ASPO/BirdLife
Suisse sont toujours
très fréquentées*

Austausches mit den Parlamentarierinnen und Parlamentariern jeder Couleur. Durchschnittlich rund ein Dutzend Parlamentsmitglieder finden jeweils den Weg ins Hotel Kreuz in Bern. Der Anlass im März 2013 war dem Thema Ökosystemleistungen gewidmet, das Prof. Markus Fischer von der Universität Bern mit einem Referat vorstellte. Während der Junisession stand das hochbrisante Thema «Soll das BLN abgeschwächt werden?» auf dem Programm. Evelyne Marendaz, Leiterin der Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften des Bafu, kreuzte mit Ständerat Joachim Eder die Klingen. Der Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz war Mittelpunkt des September-Anlasses. Hierzu referierten Nationalrätin Kathrin Bertschy, Nationalrat Kurt Fluri und Nationalrat Stefan Müller-Altermatt, drei Mitglieder der strategischen Begleitgruppe des Aktionsplans.

Kommissionen und Arbeitsgruppen

Eine wesentliche inhaltliche Überzeugungsarbeit leistet die SL im Rahmen von Direktgesprächen mit politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, aber auch in Kommissionen, Stiftungsräten oder Projektträgerschaften. So können entscheidende Wirkungen

La préservation des habitats dépend de façon décisive du maintien de la diversité des paysages culturels caractéristiques. En ce sens, la FP plaide pour l'élaboration «Stratégie Paysage Suisse» visant à protéger plus efficacement les paysages de grande valeur du pays et à revaloriser les paysages du quotidien, notamment aussi pour offrir aux gens un plus large contact avec la nature.

Réunions du groupe parlementaire «Protection de la nature et du paysage»

Les réunions régulières des groupes parlementaires «Protection de la nature et du paysage» et «Biodiversité et protection des espèces», organisées parallèlement par la FP (Raimund Rodewald) et l'Association suisse pour la protection des oiseaux/BirdLife Suisse (Werner Müller), sont devenues des rendez-vous incontournables pour des échanges de vues avec des parlementaires de toute sensibilité politique. Une douzaine d'élus fédéraux en moyenne participent à ces réunions qui se déroulent à Berne, à l'hôtel Kreuz.

La réunion de mars 2013 était consacrée aux services écosystémiques, que le professeur Markus Fischer, de l'Université à Berne, a présentés. La question brûlante: «Faut-il affaiblir l'IFP?» était à l'ordre du jour de la session de juin des Chambres fédérales. Evelyne Marendaz, responsable de la division Espèces, écosystèmes, paysages à l'Office fédéral de l'environnement a croisé le fer avec le conseiller aux Etats Joachim Eder. Le plan d'action Stratégie Biodiversité Suisse a été au centre de la réunion de septembre. La conseillère nationale Kathrin Bertschy et les conseillers nationaux Kurt Fluri et Stefan Müller-Altermatt, tous trois membres du groupe de suivi stratégique du plan d'action, y ont présenté des exposés.

4
57

Commissions et groupes de travail

La FP accomplit un important travail de conviction et de persuasion à l'occasion de contacts directs avec des décideurs politiques mais aussi au sein de commissions, de conseils de fondation ou de groupes de projet. C'est ainsi qu'il lui est possible de sensibiliser ses interlocuteurs à la cause de la protection des paysages et d'agir directement et précocement en faveur du paysage. Comme ils possèdent une vaste expérience, les membres du secrétariat sont très souvent sollicités pour participer à d'importants travaux et projets. Malheureusement, faute de temps et de disponibilité, il leur est impossible de répondre favorablement à toutes les demandes.

En 2013, Raimund Rodewald a siégé dans les groupes de travail suivants, en charge de dossiers de politique fédérale: commission du plan sectoriel des lignes de transport d'électricité (PSE) et futur plan sectoriel des réseaux d'énergie (PRE), groupe de pilotage pour la législation sur les résidences secondaires, membre du groupe de suivi Politique dans l'espace rural, membre du comité consultatif dirigé par la conseillère fédérale Doris Leuthard pour assurer le suivi de la Stratégie énergétique 2050. Il est par ailleurs membre du comité de l'association Forum Paysage, membre du curatorium de «Etude des maisons rurales», membre du conseil de l'Institut de l'environnement et des ressources naturelles de la Haute école zurichoise de sciences appliquées à Wädenswil, du comité de la Fondation Terrafina Haute-Engadine, de l'éco.congrès nature à Bâle et de l'association «Vision Landwirtschaft» ainsi que de la communauté d'intérêt «paysage culturel». Raimund Rodewald est enfin président de la fondation Heinrich Welti, membre du conseil de fondation de la Fondation Actions en faveur de l'environnement, du groupe de travail «Droit des organisations environnementales», membre du comité de la nou-

und Sensibilitäten für den Landschaftsschutz direkt und frühzeitig erzielt werden. Aufgrund der grossen Erfahrungen werden Mitglieder der Geschäftsstelle sehr häufig für wichtige Arbeiten und Vorhaben angefragt. Aus Kapazitätsgründen können aber leider längst nicht alle Anfragen angenommen werden.

Raimund Rodewald wirkte 2013 als Mitglied in folgenden bundespolitischen Arbeitsgruppen mit: Kerngruppe zum Sachplan Übertragungsleitungen (SÜL) sowie zum künftigen Sachplan Energienetze (SEN), Steuerungsgruppe zur Zweitwohnungsgesetzgebung, Mitglied der Begleitgruppe Politik ländlicher Raum, Mitglied in dem von Bundesrätin Doris Leuthard geleiteten Beirat zur Energiestrategie 2050. Er ist des Weiteren Vorstandsmitglied im Verein Forum Landschaft, Mitglied des Kuratoriums Bauernhausforschung, Beirat des Instituts für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil, Beirat der Stiftung Terrafina Oberengadin, der Natur/Eco Basel und des Vereins Vision Landwirtschaft sowie der Interessengemeinschaft Kulturlandschaft. Ferner ist Raimund Rodewald Präsident der Heinrich Welter-Stiftung, Stiftungsrat der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz, Mitglied der Arbeitsgruppe Recht der Umweltverbände, Vorstandsmitglied des neuen Vereins «Netzwerk haushälterische Bodennutzung», Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizer Heimatschutzes, der Koordinationsstelle Agrarallianz, der Kommission Umwelt und Energie des Verbandes Seilbahnen Schweiz. Roman Hapka ist Präsident der Revitalisierungskommission der Vereinigung Broye – Source de Vie, Berater des Vereins Hochspannung unter den Boden (HSUB), Mitglied der Natur- und Landschaftskommission der Stadt Neuenburg, Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung der Marais de Damphreux, des Komitees Landschafts-Aktionsplan von Soule und Undervelier, der Steuerungsausschüsse der Projekte «Chemin des Anabaptistes» (Vallon de St-Imier), «Ponchet» (Anniviers), «Bisse du Rho» (Crans-Montana) und «Grenzkultur» (Pfynwald). Anita Wyss wirkte 2013 als Vorstandsmitglied der Alpenschutzorganisation Cibra Schweiz. Sie vertrat die SL im Stiftungsrat der Stiftung Pro Terra Engiadina und in der AG Wasserkraft der Umweltschutzverbände und hatte Einsitz in der Task-Force zur Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative des Kantons Bern. Sie war in der Jury des Prix Wilderness 2013 zum Thema «Spots im Spannungsfeld der Wildnis». Sie hat ausserdem in den Arbeitsgruppen «Zukunft Winterhorn und Hospental» sowie «Region Rhône-Gletscher» mitgearbeitet. Karina Liechti ist Mitglied der Baltschiederthal-Kommission und Mitglied der Begleitgruppe Ökovernetzungsprojekt Rohrberg. Zudem ist sie im Jury-Komitee des Ideen- und Projektpools der Abteilung Landschaft und Gewässer (Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Kanton Aargau), einer Plattform für innovative oder wegweisende Projektideen, die im Kanton Aargau eine grosse Wirkung auf Natur und Landschaft entfalten sollen.

velle association «Réseau pour la gestion économe du sol», membre du comité central de Patrimoine suisse, de la Coordination Alliance Agraire, de la commission Environnement et Energie des Remontées Mécaniques Suisses. Roman Hapka est président de la commission de revitalisation de l'association Broye – Source de Vie, conseiller de l'association Haute tension sous terre, membre de la commission Nature et paysage de la Ville de Neuchâtel, membre du conseil de la Fondation des Marais de Damphreux, du comité Plan d'action paysager de Soulce et d'Undervelier, des groupes de pilotage des projets «Chemin des Anabaptistes» (Vallon de St-Imier), «Ponchet» (Anniviers), «Bisse du Rho» (Crans-Montana) et «Grenzkultur» (bois de Finges). En 2013, Anita Wyss a œuvré en tant que membre du comité de la CIPRA Suisse, la représentation helvétique de la commission internationale de protection des Alpes. Elle a représenté la FP au conseil de la Fondation Pro Terra Engiadina et à la société anonyme Force hydraulique des associations de protection de l'environnement et siégeait dans la task-force du canton de Berne chargée de mettre en œuvre l'initiative sur les résidences secondaires. Elle était membre du jury du Prix Wilderness 2013 sur le thème de «la nature sauvage au centre des débats». Elle a en outre siégé dans les groupes de travail «Avenir Winterhorn et Hospental» et «Région Glacier du Rhône». Karina Liechti est membre de la commission du Baltschiedertal et du groupe de suivi Projet écoréseau Rohrberg. Elle siège au comité du jury du pool d'idées et de projets de la division Paysage et Eaux (Département des travaux publics, des transports et de l'environnement, canton d'Argovie), une plate-forme pour les projets innovants et prometteurs censés influencer grandement sur la nature et le paysage.